

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Ect. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 16 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 6. Juli.

Weizen, bester (1. Qu.) 19 20	Buchweizen a 100 Kilo	11 20
a 100 Kilo (2. „ 18 60	Häfer	11 20
Pandroggen (1. „ 13 70	Avel (Möhren)	11 20
a 100 Kilo (2. „ 13 20	Kaps	11 20
Gerste (Winter)	Kartoffeln	6 20
a 100 Kilo (Sommer)	Heu a 500 Kilo	36 20
	Stroh	25 20
Preise unverändert.		
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr.		52 50
Rübsen p. r 100 Kilo schwebend		54 20
Geräuchertes Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsen.		
Preßlingen per 1000 Kilo		104 20
Äpfel a 50 Kilo		4 20
Rübsen und Kapsen unverändert.		

Die Reichstagsbeschlüsse bezügl. des Arbeiterschutzes

Sind von den Gegnern derselben in ihrer Tragweite sehr überschätzt von den Freunden derselben aber hier und da unterschätzt worden. Wenn man den Petitionen der Industriellen glauben will, so würden mit Annahme der Beschlüsse durch den Bundesrath manche Industriezweige dem Ruin entgegengeführt werden, über Tausende von Familien Noth und Elend hereinbrechen. Nach der Auffassung Anderer haben die bezüglichen Anträge des Centrums in der Commission und im Plenum eine solche Abschwächung erfahren, sind namentlich so weit Ausnahme-Bestimmungen eingedrungen, daß die praktische Bedeutung der Beschlüsse nunmehr eine sehr geringe ist.

Auch hier wird wohl die Wahrheit in der Mitte liegen. Wir würden, wenn die Beschlüsse Gesetz würden, dasselbe als einen höchst erfreulichen Fortschritt im Sinne des Arbeiterschutzes betrachten. Man möge nicht vergessen, daß jedes gesetzliche Eingreifen in bestehende Zustände — und wenn es auch Mißstände sind — die betroffenen Kreise zunächst empfindlich trifft. Wenn die Arbeiterfamilie z. B. gewohnheitsmäßig auf das Mitverdienst des Kindes angewiesen ist, so empfindet sie es hart, wenn auch einmal dieses Verdienst ausfällt. Wenn die Zustände in den Arbeiterfamilien sich

einmal so traurig gestaltet haben, daß die Frau ebenso wie der Mann dem Erwerb in der Fabrik nachgeht, dann hält es schwer, durch erschwerte Bedingungen für die Beschäftigung verheiratheter Frauen in den Fabriken diesen Erwerb plötzlich ganz zu nehmen. Wenn eine Fabrik, welche in umfassender Weise weibliche Arbeiter beschäftigt, einmal auf Tag- und Nachtschicht eingerichtet ist, dann heißt es doch nicht anders, als die Hälfte der Arbeiterinnen brotlos machen; wenn plötzlich die Nachtschicht verboten werden soll. Entweder wird die Fabrik vergrößert, so daß sie nun am Tage die doppelte Zahl von Arbeiterinnen aufnehmen kann, oder aber die Arbeiterinnen müssen in anderen Erwerbszweigen Unterkommen suchen. In beiden Fällen ist aber eine gewisse Uebergangszeit erforderlich.

Kurz Arbeitgeber und Arbeiter müssen sich erst auf die neuen Bestimmungen einrichten, und das bietet immer gewisse Belästigungen und Schwierigkeiten, während der Segen des Arbeiterschutzes und die Ausgleichung der wirtschaftlichen Nachteile erst in der Zukunft sich geltend macht. Wir sind uns vollständig bewußt, daß die betreffenden Arbeiterkreise, soweit sie nicht über die Bedeutung der Bestimmungen gründliche Belehrung erhalten, für die Durchführung derselben wenig dankbar sein werden. Erst die spätere Generation und die einsichtigeren Elemente des Arbeiterstandes werden die Berechtigung derselben anerkennen. Wenn aber zufällig bei Durchführung der Bestimmungen eine ungünstige wirtschaftliche Conjunction eintreten sollte, dann wird man erst recht die Arbeiterschutzesgesetzgebung für alles verantwortlich machen und Arbeitgeber und Arbeiter werden zusammen als Ankläger gegen dieselbe auftreten.

Alles das kann und darf natürlich nicht abschrecken, mit aller Energie die berechtigten Ziele des Arbeiterschutzes im Auge zu behalten, aber andererseits würde man durch unbedingte Härten und vorläufige unvortheilhafte Schritte der Gegenagitation dankbare Waffen leihen wollen. Zudem dürfen wir doch nicht läugnen, daß es dem einzelnen Abgeordneten absolut unmöglich ist, alle Verhältnisse im weiten deutschen Vaterlande zu überblicken, daß es also in der That ratsam ist, daß — als Sicherheitsventil — dem Bundesrath die Befugnis zugestanden wird, wenn die Durchführung des Gesetzes sich als unmöglich, oder gerade im Interesse des

Arbeiterschutzes nachtheilig herausstellt, Ausnahmen zu machen. Wenn z. B. das Verbot der Nacharbeit bloß dahin führte, daß die Arbeiterinnen am Tage, während der Nacht aber in derselben Arbeitsstelle männliche Arbeiter — und diese dann Jahr aus Jahr ein in der Nachtschicht — beschäftigt würden, dann wäre der Segen doch ein sehr zweifelhafter. Hoffentlich wird das Verbot der Nacharbeit für Arbeiterinnen dazu beitragen, daß Nacharbeit nur so weit stattfindet, als sie technisch absolut nothwendig ist.

Wenn die Beschlüsse des Reichstags vom Bundesrath angenommen werden, dürfen vom 1. April ab 1. schulpflichtige Kinder in den Fabriken nicht mehr beschäftigt werden; 2. wird die Beschäftigung von Arbeiterinnen bei Bergwerken, Gruben und Brüchen, als Gaspelzieherinnen, bei den Oefen, Walzenstraßen und Hämmern in Gütten, Walz- und Hammerwerken, in Metall- und Eisenblechereien mit maschinellen Betrieben, auf Werften, sowie als Lastträgerinnen bei den Hochbauten und auch Bauhöfen untersagt; 3. dürfen Arbeiterinnen an Sonn- und Festtagen, desgleichen in der Nachtzeit von 8 1/2 Uhr Abends bis 5 1/2 Uhr Morgens nicht beschäftigt werden. Ferner dürfen sofort mit Inkrafttreten des Gesetzes 4. an Sonnabenden und an Vorabenden von Festtagen Kinder und Arbeiterinnen Nachmittags nach 6 Uhr in Fabriken nicht beschäftigt werden; 5. verheirathete Frauen höchstens 10 Stunden täglich in Fabriken arbeiten; 6. muß für Trennung der Geschlechter nach Möglichkeit in den Fabriken Sorge getragen werden und müssen für Arbeiterinnen jedenfalls abgesonderte Wasch- und Auskleideräume eingerichtet werden; 7. dürfen Wöchnerinnen vier (statt bisher drei) Wochen nach ihrer Niederkunft nicht beschäftigt werden. Wir werden später diese Bestimmungen noch einzeln eingehender würdigen.

Was man bemängelt ist, daß die Bestimmungen ad 1., 2. und 3. erst am 1. April 1890 in Kraft treten. Man vergißt, daß die Wirkungen dieser Bestimmungen sich demnach sofort äußern werden. Keine Fabrik wird mehr zur Einrichtung einer regelmäßigen Nachtschicht übergehen; keine Fabrik wird mehr eingerichtet werden, wenn man weiß, daß mit dem 1. April 1890 die Nachtschicht der Arbeiterinnen, die Beschäftigung von Kindern wieder aufgegeben werden muß. Umgekehrt wird jede Fabrik sich auf die neuen

Im Hause Immendorf.

Original-Roman von Emilie Heintichs.

(Fortsetzung.)

Die Kranke heftete ihren geisterhaft durchdringenden Blick auf die kühne Sprecherin und sagte mit scharfer Stimme: „Jawohl, meine Heure! — er soll das Gold nicht gering schätzen, doch vor allen Dingen auf eine untadelige Geburt, einen ritzlichen Namen setzen, deren Vorzüge keine Million aufwiegen vermag. Sind Sie nicht derselben Meinung, lieber Baron!“ wandte sie sich an den etwas betreten dreinschauenden alten Herrn.

„Allerdings, allerdings, Gnädigste haben stets Recht!“ stotterte der arme Verchenheim.

„Ich hoffe, Du wirst Dir diese Grundzüge recht fest einprägen, Hedwig!“ fuhr Jrmgard nach einer Pause hütelnd fort, „da Du vor Allen im Hinblick auf Deine

„Theuerste Jrmgard, Du regst Dich wieder zu sehr auf,“ unterbrach Ulrike sie mit sanfter, aber fester Stimme, „ich muß im Namen des Arztes dieses Thema unterlagen. Auch find wir,“ fuhr sie lächelnd fort, „so gänzlich von der Sache abgelenkt, da wir die würdige Auszeichnung unseres Hauses berathen wollten. Selbstverständlich werden wir uns Deiner Ansicht unterordnen und unserer alten Burg ein recht festliches Ansehen geben.“

„Gut, gut,“ nickte die Kranke zufrieden, „ich weiß, Du hast darin einen guten Geschmack, Ulrike, wenn sich derselbe auch hier und da verirrt hat; möchte Dir z. B. um keinen Preis die Auswahl eines Gatten für Hedwig überlassen, nein, nein, um keinen Preis, Schwester Ulrike!“

Diese erblachte und versuchte zu lächeln, während Hedwig's Antlitz von einer jörnigen Bluth überzogen wurde, und ihre feinen Lippen sich fest auf einander preßten, um das heftige Wort zurückzuhalten.

Die Augen der Kranken aber wanderten von der einen zur andern und freuten sich, daß der Pfeil getroffen, die boshafte Bemerkung verlegt hatte.

„Gernach,“ dachte Hedwig, den Blick der Tante fest erwidern, „über mich hast Du keine Gewalt, versuch' es nur, mein Glück zu vernichten oder mir einen Gatten aufzwingen zu wollen.“

Tante Jrmgard schien diese rebellischen Gedanken in ihren Augen zu lesen, um ihren Mund legte sich ein Ausbruch unbegrenzter Härte und Grausamkeit und ihr Blick funkelte unheimlich, wie das phosphorescierende Auge des Raubthiers. Hedwig schauderte unwillkürlich zusammen, aber sie fürchtete sich nicht vor ihr.

„Ja, was ich sagen wollte, meine Gnädigste!“ nahm der Baron, sich verlegen räuspert, jetzt das Wort, Sie werden selbstverständlich über meine schwachen Kräfte nach Belieben verfügen. — Sicherlich wird das gnädige Fräulein Hedwig unter den Ehrenjungfrauen der Stadt nicht fehlen, sondern —

„Aber lieber Baron!“ unterbrach ihn Jrmgard tabelnd, „Sie wollten doch wohl Ehren-Damen sagen, wie?“

Ulrike mußte ihre ganze Strenge aufbieten, um Hedwig's Heiterkeit bei diesen unerwarteten Worten durch ihren Blick zu jäheln, während der Baron in eine grenzenlose Verwirrung gerieth und einige unzusammenhängende Worte, wie Ueberstellung, alte Sitte, — untröstlich, — Verzeihung hervorbrachte.

„Gewiß wird Hedwig sich nicht von dieser Ehrenbezeugung ausschließen, falls man sie von zuständiger Seite dazu auffordern sollte,“ kam Ulrike ihm rasch zu Hülfe.

„Nun ja, stimmte Jrmgard gnädigst bei,“ auch ich hätte nichts dagegen, vorausgesetzt, wenn sich der hohe Adel überhaupt daran betheiligte, da ich mich aus früheren Anlässen sehr genau erinnere, daß dergleichen Auszüge stets vom Bürgerstande ausgeführt wurden. Sie werden sich ganz genau danach erkundigen, lieber Baron!“ setzte sie, zu diesem gewendet, befehlend hinzu, „und mir zeitig genug darüber berichten. Wenn unsere Aristokratie sich nicht daran betheiligte —

„Nicht am Empfange des Fürstenpaars?“ fragte Hedwig verwundert.

„Ach, Thorheit, Kind, nicht am Aufzuge der Bürgerfchaft,“ rief Jrmgard nervös erregt, dann wirst Du auch in solcher Weise Dich nicht exponieren, um unsern Kreisen keinen Anstoß zu geben und Dich nicht lächerlich zu machen. Du vergiffst stets, was Du Deinem Range schuldig bist, ein Erbübel, wie ich fürchte —

„Tante Jrmgard!“ — unterbrach Hedwig sie, das schöne Haupt stolz aufrichtend.

„Daß die Lobten ruhen, liebe Schwester!“ bat Ulrike in ihrer sanften Weise.

Die Kranke bekam einen schrecklichen Hustenanfall und mußte, als gerade in diesem Augenblicke der Arzt erschien, sich jetzt ganz ruhig verhalten, was Ulrike mit einem stillen Dankschreiben segnete.

Der Baron und Hedwig hatten sich einfach empfohlen. „Man muß der lieben Kranken etwas zu Gute halten,“ gnädigste Fräulein!“ küßte der alte Herr, als die Tochter des Hauses sich auf dem Corridor von ihm verabschiedete.

Freilich, Herr Baron,“ versetzte jene, ihn unmutig anblickend, „von mir möchte es die Pflicht erscheinen, während ich Sie in Ihrer grenzenlosen Herzensgüte und Hingebung stets

bewundert habe. Wie schade, daß aus Ihnen und Tante Ulrike nicht ein Paar geworden.“

Der gute Verchenheim blinnte sie verdußt an und schüttelte dann energisch den weißen Kopf.

„Gnädigste Fräulein belieben zu scherzen, ich bin ein Dudenmensch, Ihre Tante Ulrike aber gehört zu den wenigen Ausnahmen dieser Erde, welche der Herrgott geboren werden ließ, um Anderen zum Vorbild und zur Nachahmung in der schweren Kunst selbstloser Aufopferung zu dienen. Wohl darf auch der Unbedeutende den vermessenen Wunsch hegen, eine schöne Blume sein zu nennen, doch niemals sich erlauben, das Erhabene zu sich herabziehen zu wollen.“

„Ach, Sie sind ein Herzensmensch, Herr Baron!“ sprach Hedwig, ihm gerührt die Hand reichend, „ich glaube, daß ich Sie noch jetzt heirathen könnte, wenn Sie mich möchten.“

„Um, das läme auf einen Versuch an, meine Gnädigste!“ lächelte der Baron, ihr die Hand küßend.

„Was Tante Jrmgard wohl dazu sagen würde? Sie müssen ihr doch als Neffe genehm sein, wie, Herr Baron?“ „O, scherzen Sie nicht so grausam, Fräulein Hedwig!“ bat der alte Herr. „Schon der Gedanke thut mir weh. Doch warum ich Sie noch fragen wollte, — Sie sind mit der Pflegetochter der Frau Regierungsräthin Dorner befreundet, nicht wahr?“

„Freilich, ist meiner lieben Magda etwas zugestoßen?“

„Das nicht, ich habe die junge Dame kennen gelernt, sie wird, wie sie mir heute selber mitgetheilt, eine der Ehren —“

Er brach ab, als er nach dem rechten Ausdruck.

„Damen, wie Tante Jrmgard das schöne deutsche Wort Jungfrau corrigirte,“ ergänzte Hedwig lächelnd.

„Nun ja, sagen wir lieber eine der Ehren-Jungfrauen beim Empfange sein,“ lächelte Verchenheim verlegen. „Ich weiß in der That nicht, ob der Magistrat auch sonst noch adeliche Damen auf der Liste hat, weiß aber bestimmt, daß Sie darauf stehen, gnädigste Fräulein, und man Sie zu einer Ansprache ausersehen hat.“

„O weh,“ seufzte Hedwig mit komischem Entsetzen, „ich soll auch dieses Opferlamm sein? — freilich hat man mir noch keine feierliche Deputation ins Haus geschickt, denn nur eine solche könnte Tante Jrmgard zur Einwilligung leicht bestimmen.“

„Ich fürchte das ebenfalls, und wenn der Adel nicht weiter dabei vertreten —“

„Wenn ich, die Frein von Immendorf die Anführerin einer bürgerlichen Eskorte sein würde,“ fiel Hedwig mit leiser Spötte ein, „dann, lieber Baron, müßten wir der Tante es nachdrücklich vormalen, daß eine Weigerung meiner oder vielmehr ihrerseits die denkbar größte Beleidigung für

de Kenntniß verreville habe ihm schen Regierung, burg und Weg in Paris hierzu g nach Mainz, entwarf und an habe ihn Schne- ommen und ihn zu concentriren. zur Verhaftung.

Material gelie- be gewußt, daß Zeichen behülf- beschuldige ihn einen Geldbrief genommen, Klein lt kannte. ammer hat die men.

51. 1.55. 2.30 50. 12.17.

53. 11.31. 12.26 20. 7.54. 8.56.

13. 6.46. 9.46.

10.9. 12.42 3. 7.35. 9.167.

6.3. Glabbach. bis Glabbach.

nur bis Glab- nur bis Glab-

nur bis Glab- nur bis Glab-

8.47. 10.19.

renz. Neuß. 4 Uhr.

uzsattiger bau, höchste lle. Kosten- entl. Probe. Baar oder an & Co., ik Berlin, enado 5.

er dienst nat ohne Vorkennt- das Tech- einfluss- ches dies- werthvolle. Marten

de Rüche zu elerhof bei

he sich über ausweisen, wird ge- fter, Glabbach.

arrenhund wird ge- nung ab- No. 3.

den! Annonce einge- te abge-

Zeitung.

achtell! 25 Converte 60 Pfg. 1 Co., Neuß.

Verhältnisse (durch Erweiterung des Tagesbetriebes, Erzeugung der Kinder durch andere Arbeitskräfte etc.) allmählich einzuleiten der Uebergang erleichtert.

Weiter bedauert man, daß ausnahmsweise von der Orts-polizeibehörde eine Ausdehnung der Arbeitszeit (für Arbeiterinnen) bis 11 Uhr Abends unter der Voraus-setzung gestattet werden kann, daß dann die tägliche Arbeits-zeit 14 Stunden nicht überschreitet. Diese Bestimmung zu Nr. 3 ist ganz falsch beurtheilt worden; sie liegt sogar im Interesse der Arbeiter. In Nr. 3 der Beschlüsse soll die regelmäßige Nachtschicht verboten werden, nicht aber etwa eine Maximalarbeitszeit festgesetzt werden. Als Nacht im Sinne der Gewerbeordnung wird die Zeit von 8 1/2 Uhr Abends bis 5 1/2 Morgens betrachtet. Der Fabrikant kann also nach Nr. 3 von 5 1/2 Morgens bis 8 1/2 Uhr Abends arbeiten lassen, macht 15 Stunden, eine einstündige Mittags-pause abgerechnet 14 Stunden. Durch diese Ausnahmebe-fugnis wird also in der Arbeitsdauer nichts geändert, nur können die Ueberstunden, wenn die Fabrik später wie 5 1/2 Uhr beginnt, anstatt auf den Morgen auf den Abend verlegt wer-den. Bei ausnahmsweiser 14stündiger Arbeit werden die Arbeiter lieber bis 9 1/2 Uhr Abends arbeiten, als daß sie Morgens eine Stunde früher anfangen. Thatsächlich wird keine Fabrik bis 11 Uhr Abends arbeiten lassen.

Endlich befürchtet man die Ausnahmebefugnisse des Bun-desrathes. Doch diese Ausnahmebefugnisse können nur in bestimmten Fabriken und in bestimmten Fällen in An-wendung kommen. Es sind dieselben Ausnahmebefugnisse, welche für die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter gelten. Nun hat aber der Bundesrath bezüglich der jugendlichen Ar-beiter in so beschränkter und umsichtiger Weise von seinen Befugnissen Gebrauch gemacht, daß noch kein Wort der Kritik dagegen laut geworden ist. Andererseits kann aber der Bundesrath bezüglich der weiblichen Arbeiter nicht weiter in den Ausnahmen gehen, wie bezüglich der jugendlichen — sonst würde er sich nicht bloß der Inconsequenz schuldig machen, sondern auch die ganze Agitation der Industriellen auf Erweiterung der Ausnahmen auch bezüglich der jugen-dlichen Arbeiter wachrufen. Endlich besteht auch noch die so-genannte Reichstagsklause: daß die Ausnahmebestimmung „außer Kraft zu setzen ist, sobald die Ausnahmebestimmung „angewandt“ wird. Glaubt man nun, der Bundesrath würde sich so leicht dieser Gefahr aussetzen?

Deutschland.

Berlin, 4. Juli. Der Kaiser ist heute Abend 10 1/2 Uhr nach Gmünd abgereist.

Dr. Madenzie's Honorar für die Behandlung des Kronprinzen beträgt nach dem Berliner Tageblatt 1000 Pfund Sterling oder 20,000 Mark. Ueberdies erhält Dr. Madenzie noch Vergütung für Reisekosten und Zeitverlust, so oft er nach Berlin berufen wird.

In Lempe beabsichtigt man ein Kreisstadtsgebäude zum Preise von 192,000 Mk. zu bauen, in welchem die Kreis-tagssitzung, Kreisaustritts- und Handelskammerungen abgehalten werden sollen. Für die Finanzierung hat man in Aussicht genommen, daß 7160 Mk. „aus landwirthschaftlichen Böden“, d. h. also der Ertrag der lex Suene mit zur Tilgung und Amortisation verwendet werden sollen. — Es ist, so schreibt die „Freisinnige Ztg.“, nicht das erste Beispiel, daß die Er-träge, welche aus dem genannten Gesetz den Kreisen zufließen, in dieser Weise verwendet werden, die den Intentionen bei Erlaß des Gesetzes zweifellos nicht entspricht. Nebenher führt man in Lempe Klage darüber, daß der Bau des Gebäudes

das fürstliche Paar, da ein jeder Officier auch der Anführer bürgerlicher Truppen sei. Diese Kerngründe werden hin-reichen, die Tante zur Capitulation zu zwingen.“ „D. Sie sind eine schlaue Strategin“, lachte der Baron ganz entzückt, „so wird es prächtig gehen, die Furcht vor dem allerhöchsten Unwillen muß alle Scrupel besiegen. Ich war in der That schon ganz niedergeschlagen, Sie haben mir Muth und Zuversicht zurückgegeben, Fräulein Hedwiga! Nur eins begreife ich nicht, daß Ihr Herr Bruder jetzt ge-lamp mir sagte, auch sein berühmter Neffe, Dr. Dörner auf und davon gegangen ist. Ich finde das in der That sonder-bar, ja, sogar, pardon, ein wenig rüchlos, da die Stadt, wie ich vernommen, ihrem berühmten Sohn ebenfalls besondere Ehren zugebracht haben soll.“

„Ich denke mir, daß Sie bis dahin wieder zurückkehren“, bemerkte Hedwiga gedankenvoll, „jedenfalls werden dringende Geschäfte die Reise veranlassen.“

„Gewiß, gewiß“, nickte der Baron eifrig, „verzeihen Sie meine fürwärtigen Zweifel, gnädiges Fräulein!“

Er küßte ihr nochmals die Hand und empfahl sich, wäh-rend Hedwiga langsam die Treppe hinaufstieg, um sich nach ihrem Zimmer zu begeben.

Was hatte diese eilige Reise der beiden jungen Männer zu bedeuten? Ulrich hatte ihre darauf bezügliche Frage mit leeren Ausflüchten beantwortet und selbst Tante Ulrike, wie sie sehr wohl bemerkt, darüber in Ungewissheit gelassen. Fühlte der arme Bruder sich noch immer unsicher, oder drohte ihm jetzt wirklich die Gefahr der Entdeckung?

Sie zitterte bei diesem Gedanken und schritt in fieber-hafter Unruhe auf dem weichen Teppich geräuschlos hin und her. Daß Egon Dörner mit ihm gereist, war ihr eingetroffen und Trost, sie dankte ihm im stillen Herzen dafür und erdöthete bei der Erinnerung des gestrigen Abends, als sie sich seine Blide, seine Worte, die, wie sie sich sagen durfte, im Grunde nur ihr allein gegolten, zurückdrief. Sie hatte geglaubt, daß Magda für ihn bestimmt gewesen, daß beide sich lieben müß-ten, — und nun?

„Es ist unser Verhängniß“, flüsterte sie, „die Nemesis für Tante Egon!“

Unwillkürlich überflog ein Lächeln des Triumphs ihr schönes Antlitz, die schlanke Gestalt hob sich stolz empor und ihre Lippen flüsterten den Namen „Egon!“

(Fortsetzung folgt.)

und namentlich in der beabsichtigten Kostspieligkeit unnütz sei und um so schwerer empfunden werde, als die Stadt Mem-scheid, welche aus dem Kreise ausscheidet, zu den Kosten nichts beiträgt.

— Auf Grund der lex Suene kommen nach der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung für das Etatsjahr 1886/87 in Preußen im Ganzen 6,180,422 Mark gegen 4,002,116 Mark im Vorjahr zur Vertheilung. Die hiervon auf die einzelnen Kreise entfallenden Summen betragen für

Ostpreußen	349,821 Mk.
Bespreußen	259,510 "
Berlin	438,997 "
Brandenburg	493,608 "
Pommern	335,241 "
Posen	309,363 "
Schlesien	788,569 "
Sachsen	613,528 "
Schleswig-Holstein	351,757 "
Hannover	533,007 "
Westfalen	431,411 "
Sachsen-Magdeburg	361,981 "
Rheinprovinz	899,243 "
Hohenzollern	13,591 "

Summa 6,180,422 Mk.

Breslau, 2. Juli. Ueber die beabsichtigte Rückkehr der Ursulinerinnen nach Breslau, welche angekündigt wurde, hat Stadtschulrath Dr. Pfundner in Breslau vorgestern officiële Mittheilungen gemacht. Darnach hat die k. Regierung in Breslau bei dem Magistrat angefragt, zu welchem Zeitpunkte könne, da die Ursulinerinnen beabsichtigten zurückzukehren werden eine höhere Mädchenschule einzurichten, auch das Gehalt um Zulassung derselben bereits den zuständigen Ministern zuge-gangen sei.

Meiße, 3. Juli. Die Generalversammlung der schlesischen Katholiken hat heute begonnen. Das Local-Comité schickte folgende Adresse an den hl. Vater:

Schon seit 10 Jahren besteht bei den Katholiken Schlesiens der Gebrauch, fast alljährlich eine Provincial-Versammlung zu halten. Denn von jenen Gegenden Deutschlands, wo ge-funden, ist unsere Heimath so weit entfernt, daß nur wenige von uns dahin reisen und den Beratungen daselbst beiwohnen können. Daher hatte unsere Hauptstadt Breslau im ver-gangenen Jahre schon zum dritten Mal die Ehre, daß in ihr die katholischen Männer Deutschlands zusammenkamen.

Da in diesem Jahre die deutschen Katholiken in Trier ihren Congreß abhalten werden, hat der hochverehrte und um die katholische Sache sehr verdiente Herr Baron v. Suene, unsere liebe Stadt, welche wegen ihres festen römisch-katholischen Glaubens und ihrer kindlichen Verehrung des apostolischen Stuhles von Alters her das schlesische Rom ge-nannt wurde, dazu auswählt, die Versammlung der Schlesier gläubige Kirchkinder, wollen unserer Vorfahren nicht un-gewürdig erscheinen und bieten Alles auf, damit diese Gelegen-heit, unsere Herzen mit h. Eifer zu entflammen und auch Lande zu betreten, nicht unbenußt vorüber gehe. Die Ver-gabe wird die dritte sein, welche in unserer Stadt ab-gehalten wird: zum ersten Mal nämlich traten im Jahre 1849 die kirchlichen und königstreuen Männer in unserer Mauern zusammen, um sich über die Ordnung und die Frei-heit zu beraten, dann im Jahre 1875, als die Katholiken Bismarck's glücklichen Andenkens, sich zur Bewahrung der katholischen Einheit, zum Schutze der Wahrheit des Glaubens und zur Sicherung der kirchlichen Freiheit gegenseitig er-munerten. In derselben Gesinnung haben auch wir jetzt die-tenken wir offen und frei, daß wir der Erwartung, welche würdigsten Herrn Erzbischof von Köln vom 7. April ausge-sprochen hat, entsprechen werden: „Wir ehren und verehren den Römischen Papst, welcher in der Kirche das Princip der Einheit und das Band der Unverletzlichkeit ist.“

Keineswegs haben wir jedoch jenes Wortes vergessen, das der hl. Vater in der Enzyklika vom 25. März 1878 ausgesprochen hat, entsprechend: „Wir ehren und verehren den Römischen Papst, welcher in der Kirche das Princip der Einheit und das Band der Unverletzlichkeit ist.“

Wir im Bunde Ekklesiastikus lesen: „Des Vaters Segen baut Deinen Füßen nieder und bittet von Herzen, daß Du dem Katholiken, welche am 4. und 5. Juli d. J. in Meiße ge-heim werden soll, den apostolischen Segen verleihen wollest. Oberbirten, um ein langes Leben und eine glückliche Regie-rung der Kirche bei Gott dem Allmächtigen zu flehen.“

Gegeben zu Meiße, am Feste der h. Märtyrer und Päpste Cletus und Marcellinus, den 26. April 1887.

Deiner Heiligkeit
gehörigste Söhne.
Darauf ist von Sr. Heiligkeit folgende Antwort eingetroffen:
Papst Leo XIII.

Ehrwürdiger Bruder! Gruß und apostolischen Segen! Das sehr gefällige Schreiben, welches unsere geliebten Söhne, der Pfarrer von Meiße und andere katholische Männer, hat uns am 21. April gerichtet und an Dich geschickt haben, hat uns sehr gefreut, daß eine Provincialversammlung gehalten werden soll und daß dazu, unter Fürsorge Unseres geliebten Sohnes von Suene, die Stadt Meiße wegen ihres rühmlichen katholischen Glaubens bestimmt worden sei. Da wir lebhaft wünschen, ehrwürdiger Bruder, daß sich die Bestrebungen und Kräfte der Gläubigen unter der Autorität Förderung des Heiles der Seelen, zum Schutze der Wahr-heit des Glaubens und Freiheit der Kirche vereinigen und auch zu immer engerer Verbindung mit diesem apostolischen Stuhle, haben wir eueren vortrefflichen Entschluß sehr ge-billigt und in demselben die ausgezeichnete Frömmigkeit eurer

Seelen, sowie auch die Liebe zur Kirche und zum Apostolischen Stuhle klar durchschaut. Euer ausgezeichneten Gesinnungen aber, welche aus dem Briefe an uns hervorgeht, haben uns die feste Hoffnung eingegeben, daß durch euer heilsame Früchte aus euer Zusammenkunft zur Ehre Gottes und zum Ruhme der Kirche hervorgehen werden. Weil ihr jedoch wünschet, wir möchten mit Unserem Blick bringenden Gebete und günstigen Vorzeichen die Versammlung, welche ihr zu halten beabsichtigt, begleiten, erheben wir unsere Herzen zu Gott in demüthigem Flehen zu ihm, auf daß er mit seiner Gnade und seinem Richte bei euch sei und eueren Beratungen Kraft verleihe, damit durch dieselben der Glaube, die Frömmigkeit, die Liebe und heilsame Werke zum allgemeinen Wohle gefördert werden, und von Tag zu Tag sich dieser hl. Stuhl mehr an der Jugend und kindlichen Liebe der schlesischen Katholiken erfreue. Im besten Vertrauen, daß Gott, der Urheber alles Guten, in besten Namen euerer Ver-sammlung gehalten wird, unsere Wünsche erfüllen wird, ver-leihen wir Dir, ehrwürdiger Bruder, und den geliebten Söhnen, deren Schreiben wir empfangen haben, sowie auch dem Präsesidenten und allen Gläubigen, welche auf der Reiser Versammlung zugegen sein werden, und allen schlesischen Söhnen der katholischen Kirche, zum Unterpfande Unserer väterlichen Liebe und als Vorzeichen himmlischer Gaben, den apostolischen Segen vom Herzen im Herrn.

Gegeben zu Rom bei dem hl. Petrus am 1. Juni 1887 im zehnten Jahre Unseres Pontificates
gez.: Leo XIII.

An
Den Ehrwürdigen Bruder
Germann Titular-Bischof von Mallo
Capitularvicar der Diocese Breslau
in Breslau.

Meiße, 4. Juli. Die General-Versammlung der Katho-likon Schlesiens wählte den Abgeordneten, General z. D. Glicinski (Plesch) zum Präsesidenten, die Herren Philippi und Rittmeister Gölner zu Vicepräsidenten. Die erste öffentliche Versammlung eröffnete Präsident Glicinski mit einem Hoch auf Papst und Kaiser. In einem Rückblick auf das letzte Jahr erwähnte Redner zunächst den Tod des Fürstbischöfs von Breslau, welcher die kirchliche und politische Lage zu wir müssen Vertrauen haben, insbesondere auch auf die Volks-vertreter, denen so vieles zu verdanken ist. Wir dürfen die Einigkeit und Festigkeit nicht verlieren. Redner spricht seine Freude über die Wiedereingeweihe des Kaisers und Wiederbe-setzung des fürstbischöflichen Stuhles durch Bischof Kopp aus, dem alle Diocesanen Liebe, Vertrauen und das Gelübde der Treue und des Gehorsams entgegen bringen. Dr. Porck bespricht unter großem Beifall die kirchlich-politische Lage, Bischof Kopp. Aber selbst dem Friedensbischöfe habe das Herrenhaus nicht alles bewilligt.

Redner zählt die noch vorhandenen Beschwerden und die noch bestehenden Gesetze auf und bespricht die Angelegenheit in glänzender Weise. Die Anzeige sei sehr gefährlich, aber ungefährlich, wenn der Clerus fest bleibe. Wir bedauern, daß die Kirche nicht volle Freiheit erlangt hat, freuen uns aber über das Errungene. Porck erinnert an des Kaisers Wort, daß man Gesetze je wieder ändern könne und an den evangelischen Bund. Wählen wir wie früher. Nur auf uns sind wir angewiesen. Redner weist die Unmöglichkeit der Staats-katholiken, welche sich jetzt vorbrängen wollten, zurück. Die Centrunspartei müsse als solche fortbestehen. (Bravo.) Das habe auch Papst Leo gesagt, aber diese Worte lasse die Re-gierung durch die Officiellen nicht verbreiten. Redner mahnt Franz spricht sodann über die sociale Frage. (A. Ztg.)

Dresden, 5. Juli. Der deutsche Verzetzt verlangte Wiederherstellung eines gesetzlichen Verbots der Euphujscherei.

Belgien.

Brüssel, 3. Juli. Ein muthiges Wort des hie-sigen extrem-katholischen Patrioten hat die Katholiken Bel-giens von einem für die Folge untrüglichen Alp befreit. Seit fast acht Monaten sind hieselbst in verschiedener Ge-stalt und besonders im liberalen Lager Gerüchte aufgetaucht und mit Hartnäckigkeit vertheidigt worden, denen zufolge sich der belgische König an den Vatican gewandt hätte, um dort eine Befreiung der antimilitaristischen Gesinnungen der hie-sigen Katholiken zu erlangen. Wir haben derartige Nach-richten über ein erbebenes Einreisen Roms in die Militär- und Schiffsfragen des Landes mehrfach an dieser Stelle verzeichnet, ohne der Wahrscheinlichkeit derselben näher getre-ten zu sein. Die minder wichtigen außerordentlichen Credite für die Maasbefestigung sind bekanntlich von der katholischen Mehrheit nach langem Widerstreben und unter der Zusicher-ung, daß die Schließung des Maasthal's eine Erhöhung der Effectivstärke des Heeres, also den gefährdeten persönlichen Militärdienst nicht nach sich ziehen werde, genehmigt wor-den. In der kommenden Woche wird die Duntremont'sche Gesetzentwurf, welche eine Aenderung des Recrutierungsgeset-zens durch Abschaffung des bestehenden Soldatenheeres und Einführung der allgemeinen persönlichen Dienstpflicht befan-delt, in der Kammer zur Debatte gestellt werden. Angefichts Tagen auf's Neue die Nachricht einer Verwendung Leopold II. beim h. Vater durch die Presse, auch diesmal von den ministeriellen Blättern mit Entschiedenheit dementirt. Um so überraschender war die plötzliche Erklärung des vorgenannten „Patrioten“, die Interpellation des Königs in Rom sei dies-mal eine Thatfache im vollen Sinne des Wortes. Leopold II., dessen Liebhaberei für den Soldatenstand wir mehrmals bezeugt haben, möchte dem kleinen belgischen Lande ein Heer-schaff, dessen beständiges Vorbild der Militarismus Preu-ßens sei. Um dieses Ziel zu erreichen, übt er auf seine keinen Einfluß aus. Um die Volkstheorie auf jede mögliche Weise zu sichern, trat der König zwei Tage vor dem voraus-sichtlichen Schluß der Debatte aus seiner Reserve hervor und nahm eine unbedeutende Gelegenheit — die Fahnenweihe der

Bürgerw... in nicht... langung... bereits v... welcher... erdings... welcher... stellers... ben es... mard'sch... Der Patri... tholische... Mehrheit... königliche... gende Mi... in der fünf... nicht vom... daß sie... treten h... h. ein Eintr... politisch... Autorität... Die Erg... sind nur d... die Unanwe... sind nur die... wurf, welch... leichtert, sowi... Betrages ü... zeichnen.

London, Museum im... übergekommen... manente Ausst... Colonien und... Etwa 10,000... noch in London

Neuf, tetes Dienst... Bieren best... hause der Staa... ihre Beträufung

— Am Ma... jungen in Strei... einer eine gehö... 59“, des vorig...

Osterrath, 5... in letzter Zeit... schuldung d... Ausmalung der... einer mit Remit... die hiesige bezeid... gabe der Decorat... schen Baumerkes... bestände vermied... ist eine jo harmo... der Kirche wie a... wird das Auge d... brachten Denam... ner des gotthid... schmadvolle Ausst...

zu Emaus: über... Kirchenpatron, der... noch neun Engel... Kirche hat in sein... Bildwerk höchst g... gen wurden in red... die Menschwerdung... Geheimnisse des G... der Gemeinde Ote... lich gelungenen Ue... wohl als Muster e... man an die innere... Meiser aber — es... scher in Crefeld...

Köln, 5. J. hier selbst unter den... Belten eine Ver... diocese Köln statt, r... vereinen, bezw. abh... befaßen. Es waren... Verhandlungen bet... gehen in der Grund... terung und weiterer... der gemachten Erfah... handlungen währen... 1 Uhr, während we... genommen wurde. —

jährige Redacteur... Bräggemann (aus... kamm), durch den alt... zur letzten Ruhe ge... geht der vollen Ge... gewölbe des Mitteltich... Construction begriffen... romanische Gottesha... Gester entranf be... junger Mann von 17... brüder, von welchen

zum Apostolischen
eten Gefinnungen
reuchten, haben
Gottes und zum
Weil ihr jedoch
tenden Gebete
welche ihr zu
er mit seiner
Verathungen
Glaube, die
um allgemeinen
Tag sich dieser
welche ihr zu
vertrauen, daß
eure Ver-
ten wird, ver-
den geliebten
in, sowie auch
auf der Meiser
schleichen
ande Unserer
r Gaben, den

1. Juni 1887

der Katho-
nial 3. D.
hilflich und
e öffentliche
einem Hoch
das letzte
fürstlich
Gefes zu
eicht, aber
die Volks-
dürfen die
pricht seine
Wiederbe-
Kopp aus,
klippe der
r. Vorrich-
e Lage,
appt und
abst das

und die
eigenschaft
Ch, aber
bedauern,
nen uns
anglers
an den
auf uns
Staats-
d. Das
die Re-
mahnt
Dr.
stg.)
e laute
scherei.

s hie-
Bel-
freit.
e Ge-
taucht
e sich
dort
hie-
Nach-
tar-
e
etere-
edite
schen
her-
der
chen
vor-
sche
shy-
und
an-
chts
ohn
ld
so
en
id
er
e
e

Bürgerwehr — dazu wahr, dem Volke seinen Herzenswunsch in nicht mißzuverstehender Form auszusprechen. Zur Erlangung der persönlichen Dienstpflicht hat sich der König bereits vor längerer Zeit an den Cardinal Jacobini gewandt, welcher indeß eine Befürwortung der Sache ablehnte. Neuerdings richtete sich Leopold an den Cardinal Rampolla, welcher geneigt scheint, den Wünschen des königlichen Bittstellers nachzukommen. Das sind die nackten Vorgänge, welche unumgänglich länger geleugnet werden können. Wir haben es also hier mit einer ziemlich getreuen Copie des Bismarck'schen Vorgehens in der Septennatsfrage zu thun. Der „Patriote“, der, wie bekannt, nicht die fortschrittlich-katholische Partei (Beernaert), sondern die conservativ-kathol. Mehrheit (Weisse und Jacobs) leitet, fordert auf, trotz des königlichen Hochdrucks in dem Widerstand gegen die vorliegende Militärreformfrage zu beharren und dementsprechend in der künftigen Woche abzustimmen. Das Blatt erinnert die katholischen Volksvertreter daran, daß sie ihr Mandat nicht vom Könige, sondern von ihren Wählern empfangen, daß sie ausschließlich die Interessen dieser Letzteren zu vertreten hätten, und daß die gegenseitige Stellungnahme, d. h. ein Eintreten der Katholiken für die Frage, den Sturz politischen Dingen“, erklärt der „Patriote“, „gibt es keine Autorität zwischen den Gesetzgebern und dem Wahlkörper!“ Die Ergebnisse der Kammer in der verflochtenen Woche sind nur dürftig. Außer der Annahme des Gesetzes über die Unanwendbarkeit der Beschlagnahme der Arbeiterlöhne sind nur die Abstimmungen über den Weichte'schen Gesetzesentwurf, welcher eine Verheirathung der Militärpersonen erleichtert, sowie die Annahme des internationalen Berner Vertrages über den Schutz des geistigen Eigenthums zu verzeichnen.

England.

London, 4. Juli. Heute fand im South Kensington-Museum im Beisein der Königin, welche von Windsor herübergekommen war, die Grundsteinlegung des für eine permanente Ausstellung von Erzeugnissen Indiens, der englischen Colonien und Großbritannien bestimmten Gebäudes statt. Etwa 10,000 Zuschauer waren zugegen, darunter fast alle noch in London weilenden Fürsten und Prinzen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 5. Juli. Ein vor kurzer Zeit hier verhaftetes Dienstmädchen, welches seine frühere Herrschaft in Wierßen bestohlen hatte, wurde heute aus dem hiesigen Arresthause der Staatsanwaltschaft in Crefeld zugeführt, um dort ihre Bestrafung entgegenzunehmen.

Am Markt geriet heute Nachmittag mehrere Schülungen in Streit und schlugen mit Steinen drein, so daß einer eine gehörige Wunde am Kopfe davontrug.

Neuß, 5. Juli. Der heutige nachträgliche Grasverkauf brachte 1164 Mk. auf nebst 10% Schlaggeld, etwa 59% des vorigjährigen Ertrages der betr. Parzellen.

Oerath, 5. Juli. In recht erfreulicher Weise hat man in letzter Zeit auch seitens der Landgemeinden der Ausschmückung der Kirchen, namentlich einer silberreichen Ausmalung derselben, große Sorgfalt zugewandt. Als Muster einer mit Reichtum und Geschmack ausgestalteten Kirche kann die hiesige bezeichnet werden. In richtiger Erfassung der Aufgabe der Decoration, die architektonischen Formen des gotischen Bauwerkes zu markieren, sind alle grell wirkenden Farbentöne vermieden und in der Anlage wie in der Ausführung ist eine so harmonische Wirkung erzielt, daß das ganze Innere der Kirche wie aus einem Guß gebildet erscheint. Nirgendwo wird das Auge durch auffallende Effecte geföhrt. Die angebrachten Ornamente verrathen in ihrer Zeichnung den Reiz des gotischen Stils und in ihrer Ausführung eine geschmackvolle Auswahl der Farben. Der Aufbau des gotischen Altars, reich verguldet, zeigt in den beiden Nischen das Opfer Melchisedech's und das Abendmahl der Jünger zu Emmaus; über dem Tabernakel im Baldachinaufbau den Kirchenpatron, den hl. Nikolaus; außerdem hat der Altar noch einen Engel in Reliefdarstellungen. Das Langschiff der Kirche hat in seinem oberen Aufbau für Anbringung von Bildwerk höchst geeignete Wandflächen. Für die zehn Gruppen wurden in recht sinniger Weise die Darstellungen der auf die Menschwerdung und Erlösung durch Christus bezüglichen Geheimnisse des Glaubensbekenntnisses bestimmt. Man kann der Gemeinde Oerath Glück wünschen zu einer so vortrefflich gelungenen Ausmalung ihres schönen Gotteshauses, welche wohl als Muster empfohlen zu werden verdient, wo immer man an die innere Decoration einer Kirche herantritt. Den Meister aber — es ist Herr Decorationsmaler Theodor Fischer in Crefeld — wird sein eigenes Werk loben.

Köln, 5. Juli. Gestern fand im fränkischen Hofe hier selbst unter dem Vorsitz des Herrn Domcapitulars Lic. Belten eine Versammlung von Geistlichen der Erzdiocese Köln statt, welche sich mit der Leitung von Arbeitervereinen, bezw. ähnliche Tendenzen verfolgenden Vereinen befaßten. Es waren einige 60 Geistliche erschienen. Die Verhandlungen betrafen hauptsächlich ein einheitliches Vorgehen in der Gründung neuer Vereine, gegenseitiger Erinnerung der gemachten Erfahrungen und Beobachtungen. Austausch handlungen währten von 11 bis 5 Uhr mit einer Pause um 1 Uhr, während welcher das gemeinsame Mittagsmahl eingenommen wurde. — Gestern Nachmittag wurde der langjährige Redacteur der „Kölnischen Zeitung“, Herr Carl (amant), durch den altkatholischen Geistlichen Dr. Tangemann zur letzten Ruhe geleitet. — Unsere herrliche Apostelkirche geht der völligen Wiederherstellung entgegen. Das Hauptgewölbe des Mittelschiffes und das Dach sind in der Neuconstruktion begriffen; bald dürfte Köln mit das schönste gotische Gotteshaus am Rhein aufzuweisen haben. — Gestern erkrankt beim Spazierfahren auf dem Rheine ein junger Mann von 17 Jahren vor den Augen seiner beiden Brüder, von welchen er einen eben dem nassen Elemente

entrißen hatte. — Die Collecte für die Kirche in Friesdorf ergab 7411 M. (Crefeld 144 M., Neuß 203 M.) — Die Zahl der im Decanate Hersfel Gefirmten beträgt 4871 Personen.

Köln, 5. Juli. Gestern Abend verurtheilte das Schwurgericht den Mörder Dahmen aus Hard bei Gladbach zu 15 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Die Geschworenen nahmen an, daß der Mörder nicht mit Ueberlegung gehandelt habe.

Trier, 30. Juni. Wie die „D. Reichsztg.“ vernimmt, ist Graf Ballestrem zum Präsidenten der nächsten Generalversammlung der Katholiken Deutschlands in Aussicht genommen. Die „Trier. Landesztg.“ bemerkt hierzu: Ist, beständigen wir die Richtigkeit derselben. Jedoch bemerken wir, daß es bisher Gebrauch war, die Namen der in Aussicht genommenen Präsidenten z. der Generalversammlungen nicht in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen, bis zu der vorbereitenden Comite der Versammlung seine Vorschläge unterbreitet.

Worms, 2. Juli. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung hat Herrn Bürgermeister Lange, dessen Amtsperiode am 12. November d. J. abläuft, einstimmig für weitere zwölf Jahre zum Bürgermeister gewählt.

Münster, 4. Juli. Die Alexianerbrüder aus dem Mutterhause zu Aachen werden auf dem von ihnen angekauften benachbarten Gute Kamen noch im Laufe dieses Monats eine Heilanstalt für Schwachsinrige eröffnen. Das schöne Gut liegt in unmittelbarer Nähe von Waldungen und in einer reizenden Umgebung, so daß es für den Zweck in jeder Beziehung geeignet ist.

Delegirtenstag des St. Bonifatius Sammel-Vereins

für kath. Waisenhäuser u. Communicanten-Anstalten der Erzdiocese Köln.

Köln, 30. Juni. Die gestern Vormittag im großen Saale der kath. Bürgergesellschaft von der Diocesan-Hauptstelle Köln einberufene Delegirtenversammlung des Bonifatius-Sammelvereins war recht zahlreich besucht. Der Vorsitzende, Herr Domvicar Wittler, begrüßte die Versammlung in herzlichster Weise und wies auf das erfreuliche Resultat des vergangenen Jahres hin, welches trotz der nur 9 Monate umfassenden Zeit (das Vereinsjahr soll nach dem Beschlusse der Generalversammlung in Paderborn mit dem Kalenderjahr zusammenfallen) das Doppelte des Vorjahres, 9063 M., ergab, von welcher Summe 5080 M. dem St. Bonifatius-Verein übergeben wurden. Allen, die mit zu diesem schönen Resultat beigetragen, gebühre der aufrichtigste Dank. Neue Hauptstellen sind in Elberfeld und Gupen gegründet worden. Aber es sei noch gar Vieles zu thun übrig, ehe in jeder Pfarre der Erzdiocese eine Sammelstelle eingerichtet sei. Während in den Städten der Verein bereits sehr sich ausgedehnt habe, müsse auf dem Lande ein regelrechter „Erüberzeugungskrieg“ eröffnet werden, und hoffe man in dieser Beziehung auf recht kräftige Unterstützung der hochw. Geistlichkeit. Die Präsenzliste ergab die Anwesenheit von Vertretern nachfolgender Hauptstellen: Köln, Wülheim a. Rh., Crefeld, Neuß, Essen, Mülheim a. d. Ruhr, M.-Gladbach, Aachen, Burscheid. In die Tagesordnung eintretend, wurde zunächst vom Herrn Schriftführer Weismantel das Protokoll des ersten Delegirtenstages vorgelesen und festgestellt. Dann schritt man zur Beratung der vorliegenden Fragen, deren erste die weitere Organisation des Vereins betraf. Der bereits früher gestellte Antrag der Hauptstelle Köln, die Errichtung von weiteren Hauptstellen in jedem Decanat an Art und Weise der Organisation wurde empfohlen, daß die Gründung neuer Sammelstellen bezw. Hauptstellen im Anschluß an kirchliche Vereine, insbesondere kaufmännische Vereine und Congregationen erfolge. Gegenstand der Sammlungen sollen auch fernerhin Cigarrenpfeifen, Zeitungsmarken und alte Kleidungsstücke sein. Für den Absatz von ausländischen Fremdenkarten wurde empfohlen, diese in Partien von 10 oder 20 auf Karten aufzuleben und zu verkaufen. Bücher, Zeitungen und dgl. möge man in nächster Nähe absetzen. Kleider und dgl. möge man den Communicanten anhalten, z. B. in Edenbürgen (Kreis Baldbroel), direct senden. Sehr empfohlen wurde noch die Einberufung regelmäßiger Versammlungen an den Sammelstellen, sowie Seitens der Hauptstellen.

Weiter wurde noch die Anwerbung von Ehrenmitgliedern sehr empfohlen, für welche geschmackvolle Karten zur Verfügung stehen. Hr. Domcapitular Dr. Henfer richtete an die Versammlung eine herzliche Ansprache, in welcher er den warmsten Dank für das bisher bewiesene Interesse Namens des St. Bonifatius-Vereins aussprach und dann in längerer Ausführung auf die großen Gefahren für den hl. Glauben hinwies, welchen die armen Kinder in der Diaspora, namentlich die aus gemischten Ehen kommenden, ausgesetzt sind. Hier eintreten, sei eine erhabene Aufgabe. Wenn schon in besser situierten Familien in gut katholischen Gegenden oft eine Laueheit und nach Generationen der Verlust des katholischen Glaubens eingetreten sei, so sei dies bei den armen Kindern, insbesondere Waisen, um so eher zu befürchten. Insbesondere möchten sich die Herren Kaufleute der Sache annehmen, da die Diaspora im Gefolge gehabt habe. Die Ausführungen des hochw. Herrn fanden noch eine Ergänzung durch einen Herrn, der auf dem Gischfelde in der Diaspora geboren und erzogen worden war. Der Vorsitzende machte dann die Mittheilung, daß die Diocesan-Hauptstelle Köln Se. Eminenz den Herrn Ehrenpioniers zum Ehrenmitglied ernannt habe. Se. Eminenz habe dem Verein seinen herzlichsten Dank ausgesprochen und einen namhaften Beitrag überreichen lassen. Die weiteren Verhandlungen verbreiteten sich über die Art der Wirksam-

keit in einzelnen hiesigen Sammelstellen. Herr Abgeordneter von der Aht machte noch aufmerksam darauf, daß verschiedene zur Kenntniß gelangte Verbote der Aufstellung von Sammelbüschen, Automaten zc. durch die Polizeibehörde unberechtigt seien. Das Kammergericht habe entschieden, daß diesen Sammlungen nichts entgegenstehe. Vorkommenden Falls möge man der Hauptstelle Mittheilung machen.

Zum Schluß ermunterte der Vorsitzende nochmals die Versammlung, treu in der bisherigen Weise für die Zwecke des Vereins einzutreten. Wenn schon das Sammeln für die leibliche Noth ein segensreiches sei, um wie viel mehr die Sammlungen zur Steuerung der geistigen Noth. Um 2 Uhr wurden die Verhandlungen geschlossen, worauf sich einige vereinigte. Nach demselben erfolgte unter Führung von Köhler Herren eine Besichtigung der Domkirche und anderer berühmter Kirchen der Stadt.

Vermischtes.

Budapest, 4. Juli. Durch Explosion von Dynamitpatronen bei einer militärischen Übung in Jagdebereny hieben 2 Officiere und 10 Soldaten todt, 4 wurden schwer verwundet. Die Explosion der Dynamitpatrone ereignete sich bei der Erklärung der Benützung der Bidfordschur.

Das Lob der Schwiegermutter. Die Redaction des „Echo“ erläßt das nachstehende originelle Preisauschreiben: „Die Redaction ist leider nicht reich genug, um denjenigen würdig zu belohnen, der das Lob der Schwiegermutter in überzeugendster Weise singt. Aber sie fühlt ebenfalls eine Art literarischer Verpflichtung, gegenüber den zahlreich guten Schwiegermüttern auf dieser Welt, und schlägt gereimten Druckzeilen am schlagendsten den Werth der Schwiegermutter preis, erhält von uns einen Ehrenlohn von 20 M. Das preisgekrönte Merkprichlein wird im „Echo“ abgedruckt. Bezügliche Einsendungen werden bis zum 20. August 1887 angenommen.“

Handels-Nachrichten.

Köln, 5. Juli. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen niedriger; ohne Sad die 100 Kil. hies. vorrätig M. 19,00—20,00 B., fremder 19,00—20,00 B., Pieserungs-Qualität A. 87,5 Kil. die 50 Liter Juli (Rivet-Weizen ausgeschlossen) 17,85 B., 17,90 B., 17,85 B., Nov. —, bez., 17,05 B., 17,00 B.

Roggen niedriger; ohne Sad die 100 Kil. hies. vorrätig M. 14,00—15,00 B., fremder 14,00—15,00 B., Pieserungs-Qualität A. 34,5 Kil. die 50 Liter Juli —, bez., 12,90 B., 12,85 B., Nov. —, bez., 12,40 B., 12,30 B., Nov. —, bez., 11,00—12,00 B.

Safer ohne Sad die 100 Kil. hiesiger alter M. 11,50—12,00 B., neuer 11,00—12,00 B. Landmarkt. (Notierungen des Oberbürgermeister-Amtes.) Weizen M. 00,00—00,00; Roggen 14,60; Gerste 00,00—00,00; Hafer 11,50—11,80. Zufuhr etwa 165 Sad (15 Sad Roggen, 150 Sad Hafer).

Köln, 5. Juli. (Amtliche Notierungen der vereid. Handelsmakler.) Rübsen 11,50 B. mit Fuß in Eisenband vorrätig in Partien von 100 Gr. M. 26,30 B., Oct. 26,60 B., 25,40 B.

Köln, 5. Juli. (Marktbericht.) Durchschnittspreise. Butter M. 0,95 das Pfund. Eier 1,70 das Viertel, Hinkel 8,20, Tauben 0,80 das Paar. Eruthahn 13,00. Kaninchen 1,00, Hühner 1,80, Enten 2,80, Gänse 0,00 das Stück. Hecht 1,00, Aal 1,60, Karpfen 0,80, Salm 2,20, Schleien 0,70 das Pfund. Ochsenfleisch 0,60, Kalbfleisch 0,50, Hammelfleisch 0,50, Speck geräuchert 0,70, gefalzen 0,65, Schmalz 0,70, Nierenfett 0,40, Zwiebel 0,10 das Pfd. Aepfel 0,00 die 100 Pfund. Kartoffeln, weiße 4,00, neue 8,00, Nieren 5,60, neue 9,50 die 100 Pfd.

Crefeld, 5. Juli. Weizen, schwere Sorte 19,50, mittlere Sorte 18,50, leichte Sorte —. Roggen schwere Sorte 14,50, mittlere Sorte 14, —, leichte Sorte —. Gerste schwere Sorte 19,00, mittlere Sorte 18, —, leichte Sorte —. Hafer, schwere Sorte 14,50, mittlere Sorte 14, —, leichte Sorte —. Kartoffeln 6,00, Stroß 7,50, Heu 8,00. (Alles per 100 Kil.) Rindfleisch 0,45, Schweinefleisch —, Hammelfleisch 0,00, Speck 0,70, Butter 0,90, Alles per 1/2 Kilo. Eier (60 Stück) 3,00.

Berlin, 5. Juli. Weizen per Juli 183,75, Sept.-Oct. 164 —. Roggen per Juli-Aug. 122,50, per Sept.-Oct. 126 —. Hafer per Juli-Aug. 98,75, per Sept.-Oct. 103,25. Rübsen loco 47 —, per Juli 47,10, per Sept.-Oct. 47,10. Spiritus loco 67,80, Juli-Aug. 63,90, Sept.-Oct. 63,30.

Stettin, 5. Juli. Weizen per Juli-Aug. 170,00, Sept.-Oct. 166,67 M. Roggen per Juli-Aug. 121,00, Sept.-Oct. 124 50 M. Rübsen per Juli 49,50, Sept.-Oct. 48,00 M. Spiritus 63,00, Juli-Aug. 66,00, Aug.-Sept. 66,60, Sept.-Oct. 67,00 M. Petroleum 10,40 M.

Breslau, 5. Juli. Spiritus per Juli-Aug. 65,70, Aug.-Sept. 66,50, Sept.-Oct. 67,00 M. Roggen per Juli-Aug. 122,00, Sept.-Oct. 129,00, Oct.-Nov. 131,00 M. Rübsen loco 47,00, Juli-Aug. 47,10, Sept.-Oct. 47,10 M.

Magdeburg, 4. Juli. Kartoffelspiritus fest. Loco ohne Fuß M. 68,70—69,00. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde M. 70,20—70,50.

Antwerpen, 5. Juli. Kaffee. Santos gute Durchschnittswaare neuer 47 1/2 ct., alter — ct. — Ruhig.

Antwerpen, 5. Juli. Petroleum ruhig. M. disp. fest. —, bez., 15 1/8 B., per Juli —, bez., 15 —. Dr., per August —, bez., 15 1/8 B., per Sept.-Dec. —, bez., 16 —. B. Amerik. Schmalz Marke Wilcor per 100 Kg. fest. 84,75. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. fest. 19 —. Woll-Umsatz — B. Kurz Köln 123,90.

Paris, 5. Juli. Mehl 12 Marken per Juli 54,75, do. Sept.-Dec. 52,75, do. Nov.-Febr. 52,75. Weizen per Juli 24,75, Sept.-Dec. 23,60, Nov.-Febr. 23,75. Roggen per Juli 14,40, Sept.-Dec. 14 —, Nov.-Febr. 14 —. Rübsen per Juli 56,25, Sept.-Dec. 57,75, Jan.-April 40,50. Spiritus per Juli 43,75, Sept.-Dec. 41 —, Roggen 88 disp. 29,00.

Havre, 5. Juli. Kaffee per Juli fest. 100,25, Decbr. fest. 103 —, März 1888 fest. 104,50.

Gull, 4. Juli. Peinöl etwas niedriger, loco 22 1/2 B. Brs. 22 1/2 B. d., Juli-Aug. 21 1/2 B. 9 d., Sept.-Dec. 20 1/2 B. 3 d., Baumwollöl loco 20 1/2 B. 4 1/2 d., Juli-Aug. 20 1/2 B. 3 d., Nov.-April 18 1/2 B. 3 — 4 1/2 d., rohes 18 1/2 B.

Viehmärkte.

Berlin, 4. Juli. Zum Verkauf standen 3771 Rinder, 9040 Schweine, 2108 Kühe, 25234 Hammel. — Rinder, 1ma M. 48—50 Bda 44—46, 3tia 36—42. — Schweine, 1ma 39—40, 2da 36—38, 3tia 33—35. — Kühe, 1ma 39—48, 2da 28—37 das Pfd. Fleischgewicht. — Hammel, 1ma 40—44, 2da 34—38 Bfg. das Pfund Fleischgewicht.

Paris (2. Bille), 4. Juli. Zugelassen waren: 3492 Ochsen, 1001 Kühe, 220 Stiere, 1608 Kälber, 20789 Hammel, 1646 Schweine. Verkauf wurden: 2305 Ochsen, 788 Kühe, 128 Stiere, 1199 Kälber, 18724 Hammel, 1513 Schweine. Preise: Ochsen frs. 0,88—1,36, Kühe frs. 0,76—1,34, Stiere 0,74—1,08, Kälber 0,92—1,82, Hammel 1,20—1,80, Schweine 1,10—1,40.

Letzte Post.

Paris, 5. Juli. Der Kaiser ist mit großem Gefolge mittelfst Extrazugs um 11 Uhr hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Subcommissar v. Lepel empfangen worden. Der Kaiser fuhr in offenem Wagen mit dem Grafen Lehndorff durch die prächtig decorirte Bahnhofstraße nach dem Curhaus. Eine große Menschenmenge brachte dem Kaiser begeisterte Ovationen dar.

Frankfurt a. M., 5. Juli. Bei dem gestrigen Schützenbankett wurde ein Begrüßungstelegramm an den Kaiser von Oesterreich gesandt. Darauf lief aus Miramar spät Abends folgende Antwort ein: „Meinen herzlichsten Dank der Festversammlung des IX. deutschen Bundes- und Jubiläumsschießens zu Frankfurt a. M. für die mir mit Ihrem heu-

gen Telegramm dargebrachte freundliche Rundgebung. Franz Joseph.“

Karlsruhe, 5. Juli. Die Erste Kammer hat der Brantweinsteuervorlage der Regierung gleichfalls zugestimmt. Der Landtag ist hierauf alsbald geschlossen worden.

Leipzig, 5. Juli. Die Vernehmung der Zeugen ist im Wesentlichen beendet. Es werden sich jetzt Officiere als Sachverständige zu äußern haben. — Zeuge Haas aus Straßburg hat sich hier heute Morgen erhängt.

Leipzig, 5. Juli. Im Landesverrathsproceß wider Klein und Genossen wurde heute das Zeugenverhör fortgesetzt. Vaußenburger, der frühere Compagnon Greberts, beschuldigt diesen, dem Klein wenigstens bei den Zeichnungen eines Panzerthurms in Straßburg geholfen zu haben, nimmt aber die früheren weitergehenden Beschuldigungen gegen Grebert zurück und gibt zu, von Klein die Zeichnung an den Grenzcommissar Fleuriel überbracht und von diesem Geld für Klein erhalten zu haben. Zeuge Vießfeld hat von Vaußenburger erfahren, daß Klein und Grebert Deutschland verließen hätten. Auf die Frage, weshalb er nicht Anzeige erstattet habe, entschuldigt sich der Zeuge Vaußenburger damit,

daß die Familien der Angeklagten ihn gebauert hätten. Der Geschäftsführer Greberts bestätigt, daß dieser eine eiserne Kassette beseitigt hat.

Grebert beschuldigt alle Zeugen, sie handelten aus Rache. Betreffs des Zeugen Haas, welcher verdächtig erscheint, einem Helfershelfer Greberts zur Flucht und denselben zu falschen Aussagen verleitet zu haben, traf die Meldung ein, derselbe habe sich heute früh in einem hiesigen Gasthause das Leben genommen. Oberreichsanwalt Tessenborn beantragt den Ausschluß der Öffentlichkeit während der Vernehmung der militärischen Sachverständigen. Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung hierüber zurück.

Paris, 5. Juli. Der Ministerrath hat beschlossen, den Alkoholzoll auf 70fr zu erhöhen. Die Regierung wird heute der Kammer das Staatshaushaltsgesetz für 1888 vorlegen. Der Voranschlag der Staatsausgaben für 1888 weist 129 Millionen Ersparnisse gegen das laufende Jahr auf. — General Ricard ist gestorben.

Madrid, 4. Juli. In der heutigen Sitzung der Cortes verlas der Ministerpräsident Sagasta einen Erlass, durch welchen die Sitzungen aufgehoben werden.



Sommer-Ausverkauf 1887.



Unser diesjähriger **Sommer-Ausverkauf** hat am Montag den 27. Juni c. begonnen. **Sämmtliche Waaren ohne irgend welche Ausnahme sind während des Ausverkaufs im Preise bedeutend ermäßigt.**

Coppel & Goldschmidt,

Mittelstr. 18,

Düsseldorf,

Mittelstr. 18.

Telegraphisch Nr. 152.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des zu Neuf wohnenden Huthändlers Wilh. Fischer ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Montag den 25. Juli 1887,

Nachmittags 3 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Crefelder- und Capitelstraßen-Ecke, Sitzungssaal, bestimmt. Neuf, den 1. Juli 1887.

Montag den 25. Juli 1887,

Nachmittags 3 1/2 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Crefelder- und Capitelstraßen-Ecke, Sitzungssaal, bestimmt.

Neuf, den 1. Juli 1887.

Kreuzfeld,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Frucht-Verkauf zu Grimlinghausen.

Am Montag den 11. Juli c.,

Nachmittags 2 Uhr,

läßt Herr Hermann Buettgen zu Köln beim Wirthe Caspar Wittgens zu Grimlinghausen:

5 Mrg. 9 Rth. 70 Fuß Weizen, neben Kirchenland und Caspar Wittgens;

6 Mrg. 105 Ruthen 20 Fuß Weizen, neben Jakob Wittgens und Josef Hilgers;

2 Mrg. 25 Rth. 70 Fuß Weizen, neben Vinden u. Josef Schneider;

1 Mrg. 95 Rth. 70 Fuß Weizen, neben Gustav Weese und Wwe. Engels;

4 Mrg. Roggen, neben Lambert Busch und Stefan Schmitz;

2 Mrg. 28 Rth. Roggen, neben Mathias Wilges und Witwe Engels;

102 Rth. 40 Fuß Roggen und 81 Rth. 10 Fuß do., beide Parzellen neben Pascher und von Groot;

öffentlich auf Credit verkaufen.

Sämmtliche Frucht ist gegen Hagelschaden versichert.

Neuf. Gindertotte, Notar.

Große Keller und Speicherräume

zu vermieten. **Fürtherstr. 173.**

Glückwunschkarten!

christl., Namens- und andere schön gezeichnete und billigst in großer Auswahl von Harren & Co.

Verkauf einer Scheune und Stallung auf den Abbruch zu Elfggen.

Am Donnerstag d. 7. Juli 1887,

Nachmittags um 5 Uhr,

läßt der Vorstand der katholischen Pfarrkirche zu Elfggen die zur dortigen Pastorat gehörige **Scheune u. Stallung** an Ort und Stelle öffentlich auf den Abbruch gegen Bürgschaft und Zahlungs-Ausstand verkaufen.

Die Scheune ist 37 Fuß breit, 26 Fuß tief u. 18 Fuß hoch, die Stallung 44 Fuß breit, 12 Fuß tief u. 12 Fuß hoch.

Jüchen. Rühl, Notar.

Frucht Verkauf zu Bedburdyk

Montag den 11. Juli,

Morgens 10 Uhr,

lassen Fräulein Geschwister Strath zu Bedburdyk im Wirthslocale von Duff daselbst:

23 köln. Morgen Roggen, stehend im Felde von Bedburdyk,

in Unterabtheilungen, öffentlich auf Credit gegen Bürgschaft verkaufen.

Jüchen. Kamp.

Ca. 375 000 Thaler zu niedr.

Zins zur Hyp. für jetzt oder später, auch in Abschnitten, auszuthun. Anträge wolle man richten an

Adolf Mack, Köln, Vogteistr. 13.

In unmittelbarer Nähe von Grimlinghausen ist ein arrendirtes **Gut**, 62 Morgen groß, Ackerland 1. Klasse, **sehr billig** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres durch

J. G. Maassen,

Düsseldorf, Friedrichstr. 102.

Kautschuk-Stempel.

Rapsstempel von M. 2.75 an.

Medaillon mit Bild, an der Uhrkette zu tragen, von M. 2 an.

(incl. Carton und Farbe.)

Automaten (Taschenstempel) von 2 M. an.

Federhalter mit Bleistift, Betschaft und Stempel, von M. 2.25 an.

(incl. Carton und Farbe.)

Handstempel von M. 3.50 an.

(incl. Stempelfarben und Farbe.)

Datumstempel (Handstempel & M. 7) (Selbstfärbend & M. 13.50).

empfehlen die

Expedition der

Neuf-Grevenbroicher Zeitung.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem

Herrn Johann Conrads in Bedburg

unser **Haupt-Agentur** für Bedburg und Umgegend **entzogen**

haben.

Köln, den 30. Juni 1887.

Deutsche Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.

Die General-Agentur Köln:

E. v. Krafewitz,

Ober-Inspector, Arndtstraße 14.

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir dem

Herrn Johann Conrads in Bedburg

unser **Haupt-Agentur** für Bedburg und Umgegend **entzogen**

haben.

Köln, den 30. Juni 1887.

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Die Sub-Direktion:

E. v. Krafewitz,

Sub-Direktor, Arndtstraße 14.



ROISDORFER
Mineral-Quelle,
vorzügliches kohlensaures Tafelwasser, un-
abertrefflich in seiner wohlthätigen Ein-
wirkung auf die Verdauungs- Organe.
Auf allen Ausstellungen ausge-
zeichnet durch erste Preise.

Niederlage bei **C. W. Korten, Neuss.**

Größtes Fabrik- und Engros-Geschäft

in fast sämmtlichen

Artikeln für Baubedarf.

Grosses Lager feinsten

Zimmerthüren.

A. Siebel, Düsseldorf, Wehrhahn 27.

Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der ungebübten Hand garantirt durch

den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanisch-Glanz-Stärke

von **Frei Schulz jun., Leipzig.** Preis pro

Paket 20 Pfg. Nur acht, wenn jedes Paket

neben Globus (Schutzmarke) trägt. Prüfet und urtheilet selbst!

Heberall vorrätig.

Knabenchor.

Mittwoch 7 1/2 Uhr am Oberthor.

Sonntag den 10. Juli Ausflug des

Bereins „**Petio**“ von **Wes-**

hoben.

Nach Köln und Königswinter.

(Besichtigung des Drachenfels.)

M. 6 1/2 Uhr Frühmesse.

7 1/2 ab Köln. Gönner u. Freunde

mit ihren Damen können sich an-

schließen. Ermäß. Fahrpreis ret. nur

M. 2.80. Anzeige erw. unj. Kassirer

Stübchen, auch bei Hrn. Dahmen,

Norf. Letzte Meldung Morg. 10 7.

Bahnhof Norf 7 Uhr. S.-Zug 10 20

ab Köln hält in Norf.

Dr. Volbeding,

Homöopathischer Arzt,

Düsseldorf, Schadowstr. 17,

(am Schadowplatz).

Sprechstunden: 9—11, 3—5.

Ein **Bäckergeselle** gesucht.

F. Eider, Büttgen.

Ein **Bäcker**, welcher selbstständig

arbeiten kann, gesucht.

Von wem, sagt die Exp.

Ein angehender **Bäckergeselle**

gesucht. Von wem, s. d. E.

Baufräulein gesucht.

Gebr. Girsch.

Ein braves **Mädchen** für alle

Haushaltsarbeit gesucht. Zugleich Gelegen-

heit zur weiteren Ausbildung in der Haus-

haltung. Off. u. W. 3 bef. d. Exp.

Tüchtige Dienstmädchen sowie

ein **Mädchen**, im Milchwesen er-

fahren, zur Stütze der Hausfrau so-

fort gesucht. **Frau Köcher,**

Neuf, Friedhof 16.

2. Etage mit Wasserleitung per

1. October zu vermieten.

Näheres Niederstraße Nr. 3.

2 Zimmer per 1. August zu ver-

mieten. **Niederstr. 67.**

St. Peters-Lotterie

Köln.

Ziehung unwillkürlich

7. Juli.

Loose à 1 Mark zu haben

in der **Expedition d. Ztg.**

Der Gesamt-Auslage

unserer heutigen Nummer

liegt eine **Extra-Beilage** betr.

Sommer-Ausverkauf von

Coppel & Goldschmidt,

Düsseldorf, bei.